

Die glückliche Familie.

Das erste grüne Blatt hier zu Lande ist freilich nur ein Klettenblatt; hält man es vor den Leib, so ist es wie eine Schürze, und legt man es auf den Kopf, so ist es bei Regenwetter so gut wie ein Schirm, so vortrefflich groß ist es. Niemals wächst die Klette allein; wo eine steht, da stehen mehrere, so daß es dann eine ganze Herrlichkeit davon giebt, und alle diese Herrlichkeit ist für die Schnecken da, für die großen weißen Schnecken, aus denen vornehme Leute sich in alten Zeiten Fricassée machen ließen und dazu sagten: „O, wie die doch schmecken!“ denn sie meinten, Schneckenfricassée sei doch ein köstliches Gericht, und weil die Thiere von Klettenblättern lebten, so säete man ordentlich Klettensamen aus.

Nun gab es damals auch einen alten Edelhof, auf dem die Schnecken nicht mehr gegessen wurden; sie waren hier ganz ausgestorben, die Klettenbüsche aber nicht, die wuchsen über alle Gänge und Beete hinaus; man konnte nicht mehr Herr über sie werden, denn sie wurden zu einem ganzen Klettenwalde. Hier und da stand noch ein Apfel- oder ein Pflaumenbaum, sonst hätte man von dem Garten gar nichts mehr erkennen können, weil alles Andere darin nur Klettenbüsche waren, und unter diesen lebte das letzte uralte Schneckenpaar.

Die Beiden wußten nicht, wie alt sie waren, wohl aber, daß ihrer vordem viel mehre gewesen, daß sie von einer ausländischen